



auf der Marokko-Konferenz und dem allerdings noch nicht bekannten französisch-italienischen Sonderabkommen, könnte man an der Dreieundtreue Italiens ernstlich irre werden.

**Frankreich.** Der 1. Mai. In Paris werden jetzt die schrecklichsten Gerüchte über die zum 1. Mai geplanten Missetaten verbreitet. So will man wissen, daß 400 Bomben schon eingeschleppt worden sind, und daß die Viertel des Westens, um den Triumphbogen und den Trocadero Gefahr laufen, in die Luft gesprengt zu werden. Ferner heißt es, gewisse Häuser, wo Banken untergebracht sind oder reiche Leute wohnen, seien für die Plünderung schon bezeichnet. Zahlreiche Kapitalisten sollen in der letzten Zeit ihr Vermögen ins Ausland, hauptsächlich nach Basel, Bern und Genf, geschickt haben. Diese Auswanderung des französischen Kapitals, verurteilt die „Patrie“, hat den Finanzminister Poincaré bezwungen, in die Regierung zu dringen, daß sie energische Maßnahmen gegen die revolutionäre Bewegung im Nord und Pas-de-Calais ergreife und sich zum Handeln entschließen zeige. Die „Patrie“ verzeichnet auch die Klagen der Pariser Gasthofsbesitzer. Sie hatten ihre Lokale für Mai und Juni auf Bestellung schon vermietet, und jetzt regnet es Ablagen über Ablagen.

**Rußland.** Die neue Verfassung wird gegenwärtig vom Reichsrat beraten und soll demnächst veröffentlicht werden. Wie dem „Lok.-Anz.“ aus Petersburg gemeldet wird, enthält das neue Reichsgrundgesetz, das Russland wenigstens den Namen nach in die Reihe der Verfassungsstaaten einführt, in seinen Hauptteilen nachfolgende Grundzüge: 1. Das russische Reich ist einheitlich und unteilbar. 2. Das Großfürstentum Krimland stellt einen unteilbaren Teil dieses russischen Reiches dar, der seine inneren Angelegenheiten durch besondere Verordnungen auf der Basis besonderer Gerichtsbarkeit regelt. 3. Die russische Sprache ist die allgemeine Sprache und muß von allen Regierungs- und Verwaltungsstellen sowie in der Armee und Flotte angewendet werden. Der Zar ist Selbstherrlicher; er ernennt den Präsidenten des Ministeriums, die Minister und die Leiter der einzelnen Abteilungen. Ebenso steht ihm das Entlassungsrecht sowie die Fixierung der Gehälter, Pensionen und Unterstellungen zu. Bezüglich der Rechte und Pflichten der russischen Untertanen bestimmt das Gesetz: Jeder russische Untertan hat das Recht, sich frei seinen Wohnort zu wählen. Wegen Vergehen kann er nur auf Grund eines gesetzlichen Urteils verhaftet werden. Den russischen Untertanen ist es gestattet, Verordnungen abzuschaffen, in denen keine regierungsfeindlichen Ziele verfolgt werden. Die russischen Untertanen haben Religionsfreiheit, wobei jedoch die Einzelheiten des Ueberritts von einer Religion zur anderen durch Gesetz bestimmt werden. Ausländer genießen in Russland den Schutz der Landesgesetze, mit Bedingung der gegenseitigen Beschränkungen. Kein neues Gesetz ist gültig ohne die Genehmigung des Reichsrats und der Reichsduma und ohne Bestätigung durch den Zaren. Wenn während der Zeit des Schlusses der Reichsduma wichtige sofortige Beschlüsse erlassen werden müssen, rufen das Ministerium die Entscheidung des Zaren an, doch muß dieses Vorgehen vor der Reichsduma verantwortet werden, und zwar innerhalb der ersten vier Monate nach der Wiederaufnahme der Sitzungen der Reichsduma. Reichsrat und Reichsduma müssen alljährlich vom Zaren einberufen und geschlossen werden.

— Gapon ermordet? Eypriester Gapon, der vor wenigen Tagen aus Petersburg unter sonderbaren Umständen verschwand, soll dem „B. T.“ zufolge, in Kolskino in der Nähe von Petersburg ermordet und bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet sein. Der Leichnam wurde in einer Müllgrube aufgefunden, in der Leiche des Ermordeten fanden sich hundert Rubel vor, jedoch ein Raubmord als ausgeschlossen gilt. Offenbar liege ein politischer Mordanschlag vor, weil Gapon sich durch Witte bestechen ließ.

### Locales und Provinzielles.

**S Annaburg.** Der „Elbe-Elster-Mulde-Bezirk“ im Verbands-Gabelsbergerischen Stenographen der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt, dem auch die hiesige Ortsgruppe Gabelsbergerischer Stenographen angehört, hält am nächsten Sonntag den 6. Mai d. Js. in den Mauern Annaburg's seinen IV. Bezirkstag ab. Die Verhandlungen, denen sich ein Geschäftsbesuch anschließen soll, finden im Restaurant „Stadt Berlin“ statt.

\* — Das für Donnerstag Abend angefündigte Konzert der Cello-Virtuosin Fräulein Käthe Piezonka aus Brüssel ist verschiedener Umstände halber auf nächsten Freitag, den 4. Mai, verhooben worden.

\* — Nach den warmen freundlichen Tagen, die uns bisher der April gebracht hat, trat am Donnerstag früh zum ersten Male wieder ein empfindlicher Kältereinbruch ein. In den ersten Morgenstunden war das schon weit entwickelte Grün der Bäume und Wiesen mit Reif bedeckt, welcher indes von der strahlenden Morgensonne gar bald verschluckt wurde. Die Temperatur war zwischen 5 und 6 Uhr auf den Gefrierpunkt gesunken, während um Mitternacht noch + 5 Grad C waren. Bei der vorgeschrittenen Entwicklung der Pflanzen dürfte der Reif keinen erheblichen Schaden angerichtet haben.

\* — Eine gute Jentur hat der scheidende April in diesem Jahre mit Recht verdient. Von seiner sprichwörtlichen Samenhaftigkeit hat er uns so gut wie gar nichts gezeigt, im Gegenteil, mit seiner freundlichen und milden, die Vegetation ungemein fördernden Witterung kam er ein würdiger Vorläufer des Sommermonats Mai genannt werden. Ein Grünen und Blühen ringsumher und der ganze Zauber herrlicher Densensenden wurde uns bereits in den letzten Wochen zuteil, so daß der Mai, an dessen blumengeschmückter Pforte wir stehen, nur noch zu vollenden hat, was sein Vorgänger uns gebracht.

**Schönt die Wäiten!** Ein leider recht weit verbreiteter Unfug ist das Abreißen von Wäitenzweigen, von den sonderbaren „Naturfreunden“, die einfachste Ueberlegung müßte diesen Leuten sagen, daß es mit der Wäitenpracht bald vorbei sein würde, wenn alle Spaziergänger sich ein Bündel blühender Zweige mit nach Hause schleppen wollten. Nicht genug kann ermahnt werden, der unsinnigen Zerföderung hindern entgegenzutreten.

— **Reichsbanknoten** zu 50 und 20 Mark werden in nächster Zeit ausgegeben werden. Die 50-Mark-Noten sind 10 Ztm. hoch und 15 Ztm. breit, die Vorderseite ist in grauer Farbe gedruckt, die Nummern und der Stempelaudruck sind dunkelbraun. Die 20-Mark-Noten sind 9 Ztm. hoch und etwa 13,7 Ztm. breit; der Druck ist auf der Vorderseite in blauer, der Umdruck der beiden Stempel und der Zahlen in roter Farbe ausgeführt. Die neuen 5 Mark-Reichsbanknoten sind 8 Zentimeter hoch und 12 einhalb Zentimeter breit. Sie sind in blauem Kupferdruck auf geriffeltem Papier

hergestellt, das als fortlaufendes Wasserzeichen die sich überall wiederholende Ziffer 5 zwischen Wäitelinien und auf der Rückseite links einen mit orangefarbenen Pflanzenfasern durchsetzten Streifen enthält.

**Torgau,** 25. April. (Das fünfte Opfer der Brandkatastrophe gefunden.) Heute gegen Abend hat man beim Schuttaufräumen auch das fünfte Opfer der schrecklichen Brandkatastrophe gefunden. Es ist dies der elfjährige Knabe Friedrich Neichenbach, der sich bereits in Sicherheit befand, indes nochmals in die brennende Kirche zurückkehrte, um sein Schwefelchen zu suchen. Man fand den verfohlten kleinen Leichnam direkt vor dem Altar liegend. — Die Umräumungsarbeiten werden lebhaft gefördert. In der Kirche selbst ist von der Inneneinrichtung alles vernichtet worden, während im angrenzenden Schulgebäude nur das Dachgehöck ein Raub der Flammen wurde. Die Wohn- und Schulräume im Parterre und in der ersten Etage haben aber durch die Wassermassen gelitten.

**Wittenberg,** 24. April. Vier Gardeoffiziere kamen am Sonntag nachmittag in einem roten Auto hier an und fuhren in den Gasthof zur Eisenbahn in der Collegienstraße ein. Während hier der Chauffeur einen kleinen Schaden an dem Fahrzeug reparierte, besuchten die Herren das Lutherhaus, das Melanchthonshaus und die Schloßkirche, um sich dort die Sehenswürdigkeiten und Erinnerungsgegenstände sehr eingehend anzusehen. Sie fuhren dann wieder zu Fuß zu ihrem Fahrzeug zurück und traten ohne weiteren Aufenthalt die Rückfahrt nach Potsdam an. Wer die Offiziere gewesen sind, entdeckte Herr Schloßkämmerer Lehmann erst gestern abend bei Durchsicht des Fremdenbuchs in der Lutherstube, in das sich die Herren eingetragen haben. Es ist darin zu lesen: „v. Wackerlin, Leutnant, Potsdam; v. Sied, Leutnant Potsdam; v. W. (verhüllend), August Wilhelm von Preußen, Leutnant Potsdam; G. v. Bok und Polach, Leutnant Potsdam.“ August Wilhelm v. Preußen aber ist der vierte Sohn unseres Kaisers. Man sieht aus diesem Besuch, so meint das „Wittenb. Tagbl.“, daß das Automobil, so sehr es auch ein Zeichen des unaufhaltsamen Fortschrittes ist, doch auch wieder Zustände ermöglicht, die in die Herrschergewohnheit Friedrichs Wilhelms I. und Friedrichs des Großen erinnern, die beide oft unvernünftig gerade dort auftauchten und nach dem Mechten sahen wo es am wenigsten erwartet wurde.

**Wülzig,** 25. April. Einen unheimlichen Fund machten am Dienstag Morgen die Passagiere des am einhalb 2 Uhr hier ankommenden Personenzuges von Berlin. Es stieg hier ein junges, schwarz gezeichnetes Mädel aus und ließ ein Paket, jedenfalls abfichtlich, in Zuge liegen. Das Paket wurde vom Zuge bis nach Eienach mitgenommen und hier festgestellt, daß dasselbe dem jungen Mädel, das in Wülzig den Zug verlassen hatte, gehörte. Nach näherer Untersuchung des Pakets fand man in demselben eine neugeborene Kindesleiche. Ob das Kind bei der Geburt oder nach derelben noch gelebt hat, wird die nähere Untersuchung zeigen.

**Mühlberg a. S.,** 26. April. Der hiesige Maurerstreik nimmt schärfere Formen an. Der ganze Groll der Streikenden richtet sich naturgemäß gegen die nach hier gebrachten italienischen Maurer. Von der Polizei wurden deshalb Maßnahmen getroffen, um Erzeße zu verhüten. Die Italiener werden von und nach der Arbeitsstätte von Gendarmen begleitet. Neulich abends, als die italienischen Maurer mittels Wagens von der Arbeitsstätte nach ihren

Unter dem Eindruck dieses Gedankens ging er an dem jungen Manne vorbei, der ihm die Frau gemeldet hatte und öffnete selbst die Tür seines Arbeitszimmers.  
Er glaudte seinen Augen nicht trauen zu dürfen — vor ihm stand Frau Gehfeld.  
„Was gibst du?“ fragte er hastig, „es ist doch nichts passiert?“  
Und erst als die Alte den Kopf schüttelte, wurde er ruhiger und jetzt erst bemerkte er auch ihre Niedergelagetheit.  
„Kann ich mit Ihnen allein sprechen?“ fragte sie matt.  
„Wer natürlich.“

Breitenfeld schloß die Verbindungstür und blidte gespannt auf die Alte, die er mit einer Handbewegung einlad, sich auf einen Stuhl zu setzen.  
„Also nun schließen Sie mal los“, sagte er lächelnd.  
„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen das alles sagen soll, weil sie doch bald den unheimlichen Altes gefast hatten, da helfen sie mich, damit ich die Leiche waschen sollte. Sieher Gott, der Arme! Ich lag noch so auf dem Zeit, wie ich die Körner, meine Freundin, was auch gleich die Hausbältern bei ihm war, mit dem Herrn Reize und dem Schloffer hineinsetz hielten.“

Ich konnte ihn allein nicht heben, wenigstens nicht an dem jungen Manne tragen, wo die Körner das Wasser hingestellt hatte; na, und da habe ich denn das Zeit abgewartet, es war man eine Kleinigkeit, es ist nämlich auf Rollen, und da lag an der Wand — da lag an der Wand — die Alte hielt schluchzend inne.  
„Na was denn? Weiter, gute Frau, weiter“, rebete ihr der Detektiv zu, der seine Ungebuld faun zu ahnen vermochte.  
„Da lag ein Kropf mit einem braunen Tuch“, seten daran.  
Sie neßelte bei diesen Worten an einem großen Bombardier, den sie auf dem Arm hatte, und nach einigen Suchen reichte sie dem Detektiv einen Kropf mit einem Stüchchen Zeug.

Breitenfeld betrachtete den Gegenstand sehr aufmerksam.  
Die Alte stür unter Tränen fort:  
„Ich habe nun einen Mantel, an dem ein Kropf fehlt und dieser da schen mir zu passen. Darum habe ich ihn damals eingekauft — ohne mir irgend etwas dabei zu denken. So habe ich ihn oben bei mir in die Kommode gelegt und nun schon gar nicht mehr daran gedacht, bis Sie uns geftern abend die Geschichte erzählt haben. Da fiel es mir wie eine Zentimeter aus dem Kopf. Und ich sagte mir, komme was da möge, jetzt muß ich die Geschichte erzählen. Und deshalb bin ich hier und ich bitte Sie recht inrdrändig, halten Sie mich nicht für schlecht, ich wollte ihn ja nicht stehen ober unerschlagen, ich dachte bloß, weil er doch zu meinem Mantel paßte.“

Die Alte hielt reichsüß inne, während sie heiße Tränen vergoß.  
Breitenfeld dachte eine Weile nach. Er fragte sich, ob dieser Kropf wohl in irgend einer Beziehung zu dem Verbrechen stehen mochte! — Er fand keine genügende Erklärung, nirgend einen Anhaltspunkt.  
Er wandte sich an Frau Gehfeld.  
„Ich bitte Sie, haben Sie auf mit dem Weinen. Ihnen wird nichts geschehen, dafür verburge ich mich. Ich sehe übrigens gar keinen Grund, weshalb Sie mir den Kropf bringen. Wissen Sie, wem er gehört, oder wie er dahin kam, wo Sie ihn gefunden haben?“  
„Nein, ich habe keine Ahnung! Ich bringe ihn Ihnen bloß, weil Sie doch geftern abend gefragt haben, als Sie uns die Geschichte erzählten, der Ausgang eines solchen Prozesses binne manchmal an einem Faden und damit auch ein Menschenleben.“

Breitenfeld sah die Alte mitelbin an. Ihn rührte die naive Einfachheit der alten Frau. Der brache sie ihm einen Faden, von dem nach ihrer Meinung vielleicht auch in diesem Falle ein Menschenleben abhing. Er mußte unwillkürlich lächeln, als er sich die Situation vorstellte. Das einfache Weib da vor ihm glaubte doch ganz sicher, daß ihr Fund dazu beitragen konnte, in das dunkle Räthel dieses Mordes Licht zu bringen; denn nur so konnte er ihre Ausrufung begreifen.  
Er ging einigemal nachdenklich im Zimmer auf und ab. Sie folgte ihm mit den Augen. Nach einer Weile sagte sie heimlaut: „Und Sie werden mich nicht ins Unklare bringen?“

Übermals mußte er lächeln. Er trat dicht zu ihr heran, reichte ihr die Hand und sagte mit Nachdruck:  
„Mein Wort darauf.“  
Gleichzeitig amete sie auf. Der Detektiv schüttelte ihr freundlich die Hand, und wie von einer schweren Last befreit, verließ sie alle Beklemmungen des Zimmers.  
Breitenfeld ließ sich in einem Stuhl nieder. Er überlegte noch einmal, ob mit dem Kropf irgend etwas anzufangen sei, das Arthur Berger entlocken könnte. Möglich schien er einen guten Gedanken zu haben, denn mit einem Andsprang er auf.  
„So gehst“, murmelte er. Auf dem Tische vor ihm stand eine Kinnel. Auf ein Zeichen beiseiten trat der junge Mann ein, der dorthin Frau Gehfeld gemeldet hatte.  
„Schließen Sie die Tür“, sagte Breitenfeld freundlich zu ihm. Der junge Mann folgte dem Befehl seines Chefs.  
„Sie haben mich gebeten, Schätze, bei Gelegenheit Ihrer zu abgeben. Ich habe hier eine äußerst triftige Angelegenheit —“  
Seine Stimme war mehr und mehr zum Stillsitzen herabgesunken. —

Es dauerte eine geraume Zeit, ehe Schätze das Zimmer seines Chefs verließ. Neugierig fragten ihn die Kollegen, was es gegeben habe. Aber der junge Mann verriet mit keinem Wort und keiner Wiene etwas von der wichtigen Mission, mit der ihn toeben zu seinem Stolz Herr Breitenfeld betraut hatte.

91 22 (Fortsetzung folgt.)

Quartieren befördert wurden, kam es zu Ausschreitungen. Die streifenden Mauerer und viele Neugierige liefen neben und hinter dem Wagen her, es entstand ein großer Tumult, wobei Steine gegen die Italiener geschleudert und allerlei schlimme Drohungen ausgesprochen wurden. Verlesungen von Perlonen sind glücklicherweise nicht vorgekommen. Um weitere Ausschreitungen der streifenden Mauerer zu verhindern, sperrt die Polizei die Straße, die die Italiener von und nach ihrer Arbeitsstätte passieren müssen, früh und abends für jeden andern Verkehr ab.

**Magdeburg.** (Pferdemark und Lotterie.) In Verbindung mit dem vom 28.—29. Mai d. Js. auf dem kleinen Krakauer Anger in Magdeburg stattfindenden Markt und Ausstellung bester Gebrauchs- und Luxusgegenstände findet auch in diesem Jahre eine Lotterie statt, in welcher Hauptgewinne, Pferde, 28 Fahrräder, darunter elegante Damenräder und moderne Motorcykelverbräher, Nähmaschinen, Waldmaschinen, Silberarbeiten, Uhren und eine große Anzahl anderer nützlicher Haus- und Wirtschaftsgegenstände zur Verlosung gelangen. Der General-Vertrieb der Lose ist wie seitler der Firma Hermann Semper, Magdeburg, Kaiserstr. 90 übertragen, welche Lose (à 1 Mark) im Einzelnen, wie auch an Wiederverkäufer vertrieben.

**Altenburg.** 25. April. (Die Leiche im Kleiderstrank.) Im Kleiderstrank mußte in einem benachbarten Dorfe eine alte Frau begraben werden, deren Leiche rasch in Verwesung überging. Da die Frau am ersten Feiertage starb, war nicht rasch genug ein Sarg zu beschaffen. Der Arzt hielt aber eine rasche Beerdigung für unbedingt notwendig.

**Giftnach.** 24. April. Säumige Steuerzahler in Uffenhausen, bei denen nichts zu pänden war, die aber zum Teil recht ansehnliche Löhne verdienen, wurden allen Erbkisses darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen die Wasserleitung abgestellt wird; denn da sie keine Gemeindefakten tragen wollen, hätten sie auch keine Verrechnung, Nutzen aus Gemeindefakten zu ziehen. Und siehe, der Gemeindefakten nahm an Inhabt zu.

### Bermischtes.

**Gottesdienst mit Lichtbildern.** Ein Versuch, Lichtbilder zur Vereinerung des Gottesdienstes zu verwenden, wurde dieser Tage in der Stadtkirche zu Mühlhausen in Thüringen gemacht. Vor dem Altar wurde der Vorhang aufgehängt, auf dem insgesamt zwölf Szenen aus der Lebensgeschichte Christi, ausgewählt aus den schönsten Bildern der alten Meister, hauptsächlich Dürer, Holbein und Rembrandt, gezeigt wurden, während der Geistliche die entsprechenden Bibelstellen las, umrahmt von Gemeindefakten. Die Wirkung war allgemein, vielleicht am tiefsten bei Dürers Dresdener Kreuzstern mit dem Vers: „Ewig soll er mir vor Augen stehn.“

**April treibt's, wie er will.** Hatten wir gegen Ostern eine wahre Erdstastische, so lautet die neueste Meldung: Im Harz herrschte starkes Schneetreiben. Das Thermometer zeigte bis zwei Grad Celsius Wärme.

**Eine Zigeunerschlacht** fand in Wandsbel statt, wobei ein 50jähriger Händler durch einen 20jährigen Zigeuner namens Laubinger erschossen wurde. Eine zweite Person wurde schwer verletzt. Der Täter ist geflüchtet.

**Große Feuersbrünste** wütheten am Sonnabend und Sonntag in Galkin. In Rajskom Bezirk Stanislaw, brannte 36 Stunden lang ein 600 Morgen großer Waldkomplex. Fast der ganze Waldbestand kam in den Flammen um. — In Alt-Brady wurden zwölf Wohnhäuser total eingeeißert, und seit Sonntag steht die Bezirksstadt Smatyn wie in einem Flammenmeer. 150 Bohnen und 180 Wirtschaftshäuser sind bereits niedergebrannt und 1500 Seelen wurden obdachlos. Gleichzeitig wird aus Kamiska telegraphiert, daß dort ein heftiges Feuer ausbrach, das bereits mehrere Häuser vernichtete und weiter um sich greift.

**Eine Seltsamkeit** aus dem Tierleben teilt ein Leser aus einem Orte in Hannover mit. Ein Landwirt hat dort ein Ziegenlamm, das kaum acht Tage alt war, als es bereits ein Euler in Kühnereigröße hatte und zum großen Erstaunen des Besitzers jeden Tag gemolken werden konnte.

**Die tollpflüchtige Dampfpreise.** Ein tolles Bureaufrauentückchen wird von der deutsch-schweizerischen Grenze erzählt. Gegenüber von Basel liegt der deutsche Ort Hünningen. Dort entsteht ein großer Brand. Die Hünninger können gegen das wüthende Element nichts ausrichten. Die Baseler sehen die Not ihrer Nachbarn, und schon rufen sie mit einer impolanten Dampfpreise an, um zu retten was zu retten ist. Aber sie haben in ihrem menschenfreundlichen Sinn nicht mit der deutschen Zollbehörde gerechnet. Diese erklärt rund heraus: Die Spritze darf die Grenze nicht passieren, wenn sie nicht — Zoll zahlt! Und so blieb es. Die Spritze kehrte unverrichteter Dinge um. Dreißig Schritte davon wüthete der Brand weiter, sein Werk vollendend. So geschah am 20. Jahrbundert.

**Aus San Francisco.** Am 25. April, nachmittags 3 1/2 Uhr wurde wieder ein Erdbebenstöß verführt, der nahezu eine Minute dauerte und beträchtliche Unruhe hervorrief. Die Mauern vieler von Feuer zerstörter Häuser stürzten ein; schwächere, noch unversehrte Gebäude wurden erschüttert. Der Stoß wurde auch in Ostland und Westley wahrgenommen.

**Südwestafrika.** Einem aus Kapstadt, 28. März datierten Briefe des Landrats v. Uskar-Alpenrade, der zur Auffuchung von Wasseradern auf ein Jahr nach Südwestafrika beurlaubt worden ist, entnehmen die „Nch. Nachr.“ folgendes: „Ich war sechs Wochen hindurch im Innern der Kapkolonie bis nach Breitoria, um hier die Wasserhältnisse usw. zu studieren. Da fand ich denn, daß hier seit Jahrzehnten ebenfalls erfolgreich mit der Nute gearbeitet und zuverlässig Wasser gefunden wird. Die Regierung in Natal hat sogar einen solchen Mann „angekauft“, der kein Geologe, sondern ein einfacher Mann ist, wie ich es bin, und der nie Mißerfolge hat. Heute fahre ich nun nach Swakopmund.“

**Die Schnecke als Delikatess!** Wohl vielen unserer Leser wird es noch unbekannt sein, daß die große weißlichgraue Weinbergschnecke in gebratenem Zustande ein sehr schmackhaftes Gericht abgibt und hauptsächlich in Süddeutschland und Frankreich einen beliebten Leckerbissen bildet. Bereits zu den Zeiten des Pompejus und des Cäsar betrieben die alten Römer systematisch Schneckenjucht. Damals hielt man die Schnecken in Umfriedungen und mästete sie mit einem Brei aus gekochtem Wein, Mehl und Gewürzen. Gegenwärtig steht die Schneckenkultur in Süddeutschland, Oesterreich und Frankreich in hoher Blüte; in Paris hat man sogar schon Schritte

getan, um die Beförderung der Schnecken in Kilogramm, gleich der Butter und Milch, durchzuführen. Eine ausführliche, illustrierte Schilderung enthält die Nummer 31 der Frauen- und Familienzeitschrift „Das Blatt gehört der Hausfrau“. Dasselbe Blatt bringt die Auflösung des Fährstingspreiss-Mäfels und eine Fülle neuester Sommermoden und Handarbeiten für die Damenwelt und als Gratisbeilage einen Schnittmuster- und Handarbeitsbogen für Damengarderobe. Das Blatt kostet 15 Pfg. und ist in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlage Müllstein & Co., Berlin SW., Kochstr. 23/25, zu haben.

### Humoristisches.

\* Gemütsmensch. Deine Braut ist wirklich ein reizendes Mädchen. Diese prachtvollen braunen Augen, diese herrlichen braunen Locken! — Und erst ihre braunen Lippen!

\* Abgeküßt. Aufdringlicher Freier: „Warum weichen Sie eigentlich meinen Antrag zurück? Ich bringe drei Fingerringe, zwei Fabrikein und vier Medaillen.“ — Dame: „Bitte, rechnen Sie noch eine fünfte Niederlage dazu, und verlassen Sie mich!“

\* Ein hiebbarer Piarer vom Lande beaufichtigt bei den Schülerarbeiten sein Söhnchen, das noch nicht so recht in die Geheimnisse des A-B-C eingedrungen ist und mit Tinte und Feder noch auf dem Kriegsfuß steht. Entkräftet über die vielen Kleckse, verliert der tapfere Gottesstreiter lächelnd die Geduld und gibt seiner Ungeduldigkeit dem hoffnungsvollen Schöner gegenüber Ausdruck in den Worten: „Müß du alles Fertel“, test aber gleich hinzu: „Weißt du denn auch, was ein Fertel ist?“ Im nachdenklichen Tone erhält er die Antwort: „Schwein sein Sohn!“

### Kirchliche Nachrichten.

**Annaburg.** Sonntag, den 29. April. Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange. Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Nebert.



**Geflügel-Börse.** Wochenblatt für alle Geflügelzüchter. Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angelegteste und vorzüglichste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste. Neben diesen angenehmen Sachverhalte bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche „ethische Mittelungen“ über den besten Weg zur Erreichung der besten, aus dem Praktischen, Ausstellungsbeichte usw., nicht zu einem „ethischen“ erheblichen Ausmaß über alle Fragen der Haltung und Pflege, und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Erlangung von „Kaufverträgen“ und „Kaufverträgen“ bei dem Laboratorium für Geflügelkrankheiten für den Abonnementpreis vierteljährlich 75 Pfg. Erscheint Dienstags a. gratis. Sämtl. Poststellen und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Preis: 1/4 Mark. Bestellungen: Bestellen Sie die „Geflügel-Börse“ bei Herrn Kamm 20 Pl. Brockennummer gratis in franko. Expedition der Geflügel-Börse (A. Freese) Leipzig.

### Kauf und Angebot von Tieren aller Art.

enthält gemeinverständlich, reichhaltig illustrierte Abhandlungen über alle Zweige der Kleintierzucht. Doppelseite beschäftigt sie sich mit der: Lebensweise, Haltung und Pflege des Geflügels, der Tiere a. Singvögeln, sowie Hunden und Kanarienvögeln.

**Anzeigen.**  
**Wohnhaus**  
mit Schöne, Stallung und Garten  
bin ich willens frankheitshalber zu verkaufen.  
Niedere Straße 47.

**Eine Oberwohnung**  
ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen bei  
Reinh. Gasse.  
**Möbl. Zimmer**  
mit oder ohne Kost zu vermieten. Ankauf erteilt die Exped. d. Bl.

Ich richte **Montags** und **Donnerstags** Sendungen zu **reinigender u. färbender** Artikel an die  
**Chür. Kunstfärberei Königssee**  
Chemische Wäscherei und bitte um gef. rechtzeitige Aufträge.  
Hochmoderne Farben. Burgbaudig. Annaburg.  
**G. Albrecht.**

**Magenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.  
M. Hoed, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.



**Kaninchenzuchtverein**  
Sonntag, den 29. d. M., nachm. 1/4 Uhr  
Verammlung im Vereinslokal „zur Weintraube“

**Inventar-Auktion in Grabo b. Jessen.**  
Am Dienstag den 1. Mai d. Js. von vormittags 10 Uhr ab  
verkaufe ich auf dem früheren Franz Schulze'schen Hüfnergute zu Grabo sämtliches lebende und tote Inventar, als: 2 Ochsen, 2 Kühe, 2 Färser (1 tragend), 4 Kälberschweine, 1 Ackerwagen, 2 Eggen, 2 Pflüge, Krümmen, 1 Dreschmaschine, Häckselmaschine, Reinigungsmaschine und viele andere Gegenstände;  
ferner: die Vorräte an Stroh, Heu, Kartoffeln öffentlich gegen bare Bezahlung.  
Nach beendeter Auktion verkaufe ich im Gasthose des Herrn Jost zu Grabo das  
**Stammgut und sämtliche dazugehörige Ländereien.**  
Bei annehmbarern Gebote erfolgt der Zuschlag sofort.  
S. Sternberg, Schöneberg-Berlin.

**Neue Gänsefedern,**  
wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Dämmen à Pfd. 1,40 Mk., dieselben Federn mit allen Dämmen, groß gerupft, à Pfd. 2,10 Mk., gut gerupft mit allen Dämmen à Pfd. 3,00 Mk., verleihe geg. Nachn., nehme, was nicht gefällt, zurück.  
August Schuch, Gänsemanufaktur Neu-Trebbin (Dobruß).

**Rat und Hilfe für Alle**  
die an Energielosigkeit, Kräftezerüttung, Nervenschwäche, Miasm und Verwühlungszuständen leiden, durch Dr. Carl Lohe's und Carl Daniel's Buch  
**„Das ethisch-naturwissenschaftliche Heilverfahren“**  
für körperlich und geistig Geschwächte.  
Preis 2 Mark. Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch  
**Reinhold Fröbel, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.**  
Prospekt gratis.  
**Praktischer Wegweiser für Alle**  
die Erfolge und Stellung, Wohlstand und Gesundheit erlangen wollen.  
Prospekte gratis und franko durch  
**Reinhold Fröbel, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.**

**Oskar Naumann, Wittenberg.**  
Empfehle mein mit tüchtigen Arbeitkräften versehenes  
**Kostüm-Atelier.**  
Eleganter Sitz. Schnelle, bekannt pünktliche Lieferung.  
Anfertigung von Strassen-, Gesellschafts- u. Brauttoiletten,  
Tailor-made-Kostümen, Jackettleibern, Radfahr- u. Reise-  
Kostümen, Blusen und Kostümröcken.  
Trauerkleider innerhalb 24 Stunden.

 **Bevor Sie sich ein Fahrrad**  
anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen.  
**Fahrräder** von 75 Mark an,  
mit voller Garantie. Großes Lager in Mänteln, Schläuchen,  
Lampen etc. Reparaturwerkstatt im Hause.  
Verkauf auch auf Teilzahlung.  
Bei Kauf eines Fahrrades wird Bahnfahrt vergütet.  
**Oskar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.**

**Kleiderstoffe**  
schwarz und farbig,  
Meter 60, 75, 90, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00,  
2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50-4.75,  
**Jaquette und Umhänge,**  
Tailentücher, Unterröcke, Corsetts,  
Hemden, Strümpfe, Handschuhe,  
Taschentücher etc.  
**Carl Quehl.**

Zur Anfertigung von  
**Grabplatten, Grabbibeln,**  
**Grab- und Türschildern**  
sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte ich mich bei  
sanfterster und billigster Ausführung bestens empfohlen.  
**Annaburg. Rich. Hilpert,**  
Porzellan-Malerei.

**O. Schwarze, Drogen-Handlung**  
Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16  
**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**  
Sämtliche dem freien Verkehr überlassen  
**Apothekerwaren.**  
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.  
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.  
**Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.**  
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.  
Bronzen, Lacke, Pinsel.

**Fertige Möbel**  
in Kiefer und Nussbaum in gediegener und elegantester  
Ausführung zu soliden Preisen.  
Gleichzeitig halte stets Lager in  
**fertigen Särgen**  
vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen.  
Empfehle gefaltete Särge schon von Mk. 28.- an.  
**Annaburg. Franz Günther,**  
Tischlermeister.

**Phosphorsauren Kalk**  
als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp.  
und zur Anzucht von Jungvieh unbedingt nötig,  
empfiehlt billigst die  
**Apothek Annaburg.**

**Rheinlachs**  
wieder frisch eingetroffen bei  
**M. Richter.**  
Feinstes neues  
**türkisches Pfannenmus**  
2 Pfund 45 Pfg.  
**ff. böhm. Pfannenmus**  
2 Pfund 35 Pfg.  
letzteres in 1/2 Centner-Eimern und  
1/4 Centner-Fässern billigst.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Büchlinge**  
und **Sproten**  
frisch eingetroffen  
empfiehlt  
**M. Richter.**  
Halte dem hochverehrten Publikum  
meine gutgepflegten  
**Flaschenbiere**  
bestens empfohlen.  
**ff. Schultze's Märzen**  
11 Flaschen 1,00 Mk.  
Berlin. Weibier à Fl. 13 Pfg.  
**Hermann Beck.**

**XVI. Grosse**  
**Pferde- und Equipagen-**  
**Verlosung zu Magdeburg**  
  
Ziehung 28. u. 29. Mai d. Js.  
**Hauptgewinne i. w. von:**  
M. 6000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.  
M. 4000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.  
M. 3000.00 1 Jagdwag. m. 2 Pferd.  
M. 2000.00 1 Stadtwag. m. 1 Pferd  
M. 2000.00 20 Pferde  
M. 5000.00 28 Fahrräder, darunt.  
Damenräder u. 2 Motorzweiräder  
M. 15000.00 = 1948 Gewinne,  
bestehend in nützlichen Haus-  
und Wirtschaftsgegenständen.  
Zusammen 2000 Gewinne i. w. v.  
**M. 56000.**  
Lose à 1 Mk. für 10 Mark,  
für Porto und Liste 30 Pfg.  
extra empfiehlt u. versendet  
der Lose-General-Debit.  
**1 Hermann Semper**  
Magdeburg  
Kaiserstrasse 99. Telefon 2889.  
Lose à 1 Mk.  
erhältlich in Annaburg bei  
**A. Grunert, Buchbinder,**  
**Hermann Reich, Barbier,**  
herr, und überall wo bezügliche  
Plakate aushängen.  
Wiederverkäufer unter günstigen  
Bedingungen gesucht.

**Feinste Messina-**  
**Blut-Apfelzinen,**  
**ff. Valencia-Apfelzinen,**  
**ff. Messina-Citronen**  
sind wieder frisch eingetroffen und  
empfiehlt billigst  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Bruust-Thee**  
mit italienischen Früchten  
Sorten 25 u. 50 Pfg. zu haben in der  
**Apothek Annaburg.**

 **Fahrräder**  
**Panzer und Negier,**  
neue und gebrauchte, sowie sämtliche Zubehörteile, Gummi-  
Reifen, Laternen, Carbid etc., ferner  
**Drahtzäune, Drahtgeflecht, Drahtnägeln,**  
**Bauträger, Kartoffeldämpfer,**  
**Kultivatoren, Handwagen**  
und sämtliche in mein Fach einschlagende Artikel liefere billigst.  
**Annaburg. Wilh. Grahl.**

**FRITZ DOMANN'S Specialität**  
Süßrahm-Margarine  
**Frauengunst**  
ersetzt feinste  
**Butter!**

Zu haben bei Carl Utnehmer, J. G. Hollmig's Sohn.  
**Waldschlösschen Annaburg.**  
Freitag den 4. Mai, abends 8 Uhr:

**Künstler-Konzert**  
von Fr. Käthe Pieconca, Cellovirtuosin, Brüssel  
Fr. Elisabeth Theile, Konzertfängerin, Leipzig  
Hrn. Hans Richter, Klaviervirtuose, Leipzig.  
Karten im Vorverkauf bei Herrn Konrad Müller: Nummerierter  
Platz 1 Mk., nichtnummerierter Platz 75 Pfg.  
An der Abendkasse: Num. Platz 1,25 Mk., nichtnum. Platz 1 Mk.

**Husten!**  
Wer diesen nicht heilt, ver-  
sündigt sich an eigenen Leibe!  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
feinschmeckendes Malz-Extrakt.  
Ärztlich erprobt u. empfohlen  
gegen Husten, Heiserkeit, Ra-  
tarrh, Verschleimung und  
Nachtatarrh.  
4512 not beglaub. Zeug-  
nisse beweisen, daß  
sie halten, was sie versprechen.  
Pack. 25, Dose 45 Pfg. bei:  
**Otto Niemann, Annaburg.**

**Annaburger**  
**Landwehr-**  
**Verein.**  
(Einget. Verein.)  
Sonntag, den 29. April cr.,  
nachm. 4 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
im Vereinslokal „Goldener Ring“.  
Tagesordnung:  
1. Verlesen des Protokolls der leg-  
ten Sitzung.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Verlesendes.  
4. Steuern-Einnahme.  
**Der Vorstand.**

**„Puhflink“**  
praktisch. Reinigungsmittel  
für Messer, Gabeln, Küchen-  
geschirre, Fußböden, Treppen und  
sonstige Gegenstände.  
Unentbehrlich zum Reinigen von  
fettigen und öligen Händen.  
Zu haben in Pack. à 15 Pfg. in der  
**Apothek Annaburg.**

**Bürger-**  
**Schützen-Verein.**  
Sonntag den 29. April, von  
nachmittags 3 Uhr ab:  
**Schießen.**  
Zahlreiches Gedeihen erwünscht  
**Der Vorstand.**

Zur Lieferung von  
**Kautschuckstempel**  
empfiehlt sich die  
**Buchdruckerei von H. Steinbeiß**  
in Annaburg.  
Musterbuch und Preisverzeichnis  
liegt zur gefl. Ansicht aus.

**10 Mark Belohnung**  
zahle ich Demjenigen, der mit die  
Personen, welche unberechtigtweise  
die Fischerei in dem von mir gepa-  
chieten Teil des Neugarabens (von  
Annaburg bis zur Gerbismithe)  
ausüben, so anzeigt, daß ich die-  
selben betrafen lassen kann.  
**Eunike, Annaburg.**

**ff. Senfgurken,**  
**ff. Gewürzgurken**  
empfiehlt  
**M. Richter.**

Die Verwaltung meiner  
Holzpläne habe ich Hrn.  
Klöber übertragen.  
**Otto Hochmuth.**  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verlagspreisliste Nr. 582.**

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 49.

Sonnabend, den 28. April 1906.

10. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Mittwoch nachmittag in Automobilen von Homburg nach Wiesbaden, wo sie der Auf- führung der Truppe des Moskauer Künstlerischen Theaters im königlichen Schauspielhaus bewohnten. Donnerstag vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Geheimrats Professors Dr. Gerny-Hebelberg und des Landrats a. D. Elbingshaus, welche über das Heideberger Institut zur Erörterung der Krebs- krankheiten berichteten.

Die abgelaufene Woche hat mit dem noch- maligen Zusammentritte des Reichstages einen er- höhten Pulsschlag des inneren politischen Lebens nach Beendigung der parlamentarischen Osterpause gesetzt. Die erste Sitzung des Hauses nach den Osterferien, die vom 24. d. M. war der definitiven Erledigung verschiedener Vorlagen mehr unter- geordneter Bedeutung und von Petitionen ge- wendet. Sehr sympathisch war die warme Beileb- tungsbildung des Grafen Ballestrem anlässlich der furchtbaren Elementaratastrophen im Westgebiet und in San Francisco. Am Mittwoch erlebte der Reichstag debattellos zunächst wieder Petitionen und überwiegt dann nach kurzer Debatte die Ueber- sicht der Einnahmen und Ausgaben der Schutz- gebiete für 1903 der Rechnungscommission. Hier- auf überwiegt das Haus die Novelle zum Schutztruppen- gesetz in erster Lesung nach ebenfalls nicht be- zogenen angeregter Debatte an die Budgetcommission. Zuletzt beschäftigte sich der Reichstag in erster Lesung noch mit der Vorlage, welche sich auf eine Veränderung der Bestimmungen des § 833 des B.-G.-B., betreffend die Ersatzpflicht des Tierhalters, bezieht; die Vorlage bezweckt eine Milderung dieser Ersatzpflicht. Die Redner des Zentrums, der Kon- servativen, der Nationalliberalen und der deutschen Volkspartei stimmen dem Entwurfe zu, diejenigen der Sozialdemokratie und der freisinnigen Vereini- gung irraden sich gegen ihn aus. Die zweite Le-

sung wird sogleich im Plenum stattfinden. Am Donnerstag erörterte der Reichstag in erster Lesung die Diätenvorlage.

Der Nachtragset für Südwestafrika, der hauptsächlich die Entschädigungen für die durch den Verlust geriaten Farmer anfordert, wird dem „Hann. Cour.“ zufolge in den nächsten Wochen in Höhe von 10 Millionen Mark dem Reichstage zugehen. Die Entschädigung der in Betracht kommenden Kreise bewegt sich im Rahmen der vom Reichstanzler am 2. Juni 1904 abgegebenen Erklärung, nach der den Geschädigten ihre unmittelbaren Verluste voll ersetzt werden sollen.

Die beiden Gesetzesentwürfe betreffend erhöhten Schutz der Vogelwelt sind dem Reichstage zuge- gangen. Das Zerstören oder Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Zerstören und Ausheben von Eiern, das Ausheben oder Töten von Jungen ist hiernach verboten. Dergleichen ist der Verkauf, der Einkauf, die Ein-, Aus- und Durch- führung der in Europa einheimischen Vogelarten unterlag. Eine Ausnahme bilden die Eier von Möven und Rübigen. Ferner soll der Kreuzschnabel aus der Liste der nützlichen Vögel gestrichen werden. Ausnahmen hinsichtlich der Stubenvögel können die Landesbehörden erlassen.

Eine Reichstagsersatzwahl hat wieder einmal stattgefunden und zwar im Wahlkreise Darmstadt, dessen bisheriger sozialistischer Vertreter, Cramer, freiwillig sein Mandat niedergelegt hatte. Die Ersatzwahl ergab 13 855 Stimmen für Werthold (soz.), 10 320 Stimmen für Stein (nat.-lib.) und 5 888 Stimmen für Korrell (fr. Ver.); es hat sich die Wahl zwischen dem sozialistischen und dem liberalen Kandidaten zu entscheiden.

Die Streikbewegung unter den des mitteldeutschen Braunkohlengebietes Höhepunkt endlich überschritten zu haben; der Streikenden nimmt allmählich ab; sich die Lohncommission der Streikenden einem Gehalt um Vermittlung an die Be- wendet. — Unvermindert dauert noch

der Seelente in Hamburg-Altona fort, wobei immer noch Radaulagen vorkommen. Vor dem Ham- burger Schörrichter begann am Mittwoch der Prozeß wegen der schweren Straßenunruhen am Schoppensteil.

Der Nachfolger Stoetzers. Zum Nachfolger des verstorbenen kommandierenden Generals des 16. Armeekorps, Generals Stoetzer, wurde der Kommandeur der 8. Division in Halle, General- leutnant von Wittvitz und Gafron, ernannt, unter gleichzeitiger Ernennung zum General der Infanterie.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika. Das Gelände südlich von Das und westlich bis zur Linie Stündoorn-Duursdrift ist vom Feinde frei. Im Morgengrauen des 14. April wurde die Pferde- wache der 4. Kompanie des 2. Regiments bei Nu- rudas in den Karasbergen von einer etwa 50 Mann starken Bande überfallen. Ein Unteroffizier wurde getötet; vier Reiter wurden schwer und zwei leichter verwundet. Die sofort alarmierte Kompanie und die Bejagung von Nurudas nahmen die Ver- folgung auf, konnten aber nicht verhindern, daß ein Teil der Pferde abgetrieben wurde. Ob Wo- renga sich bei der Bande befunden hat, steht nicht fest. Da der Bondelskapitan Johannes Christian aus dem englischen Gebiet mit 100 Mann auf deutsches Gebiet zurückgekehrt ist, ist Major Täubler nach Ubadis gerückt. Er soll mit den bei Horns- drift stehenden Major Frenshold gegen Christian vor- gehen. Oberleutnant v. Gifford befindet sich in Ubadis. Die Bande ist seit dem 14. ds. Mts. in

italienischen Senat hat der Mi- gior Guicciardini in Beant- wortung über die ausmärtige das neue Festhalten Italiens t. Hoffentlich entspricht diese sungen der leitenden ita- mer, dem nach den jüngsten u Italia — dem französischen des italienischen Vertreters

## Der Brillantring.

12) Kriminalerzählung von Max Arendt.

„Rechtliche hatte für mich einen Brief hinter- lassen.“ fuhr Breitenfeld fort, „in dem sie mich bat, sie nicht mehr aufzufuchen und als Beweis meiner Liebe forderte, für ihr Kind zu sorgen, wenn es einst einer Hilfe bedürfte.“  
Nichts Gutes ahnend, machte ich mich auf, um nach ihr zu suchen. Es war umsonst! — durch seine Gestalt ging ein Rillen — ich fand sie als Leiche. Sie hatte in Verzweiflung Hand an sich gelegt.  
An ihrer Leichenbahre schmar ich mir für ihr Kind, die kleine Käthe, zu sorgen; aber auch diesen Wunsch der heiligsten Duldung konnte ich nicht erfüllen, denn wenige Tage nachher war der Vater mit seinem Kinde ver- schwunden — und für mich verflohen. Was ich auch anstellte, ich konnte seinen Aufenthalts- ort nicht ermitteln.  
Breitenfeld ergriß die Hand der bittlich- weinenden jungen Frau, und mit wehmüt- tlicher Stimme fuhr er fort:  
„Und erst nach so vielen Jahren war es mir vergönnt, das Verhängnis der letzten Zeiten zu erfüllen, nach so vielen Jahren erst fand ich durch einen Zufall die kleine Käthe wieder. Sie beharrte der Hilfe, mehr als ich vielleicht, sie gebrauchte Trost. Nun, meine kleine Käthe, was in meinen Kräften liegt, werde ich tun, um das Verhängnis ihrer teuren Mutter zu erfüllen. Und Sie werden meine Hilfe nicht ablehnen, nicht wahr?“

Unter seinen milben, fast gärtlich väterlichen Worten war von Käthe jede Sorge gewichen. Unter Tränen reichte sie ihm die Hand, während er ihr sanft die Stirn küßte.  
„Sie sind ein —“  
„Ein Mensch.“ fiel er ein, „ein Mensch mit menschlichen Freuden und Schmerzen, und ihm bedeutet, die Wunden, die das Schicksal einem lieben Menschen schlägt, nach Möglichkeit heilen zu helfen. Und nun gute Nacht, kleine Frau! Geben Sie mir den Haus Schlüssel, kom- mit Sie in der Nacht nicht allein wieder heranzugehen brauchen. Und morgen um zehn Uhr treffen wir uns vor dem Untersuchungs- gerichtsamt.“  
Danach blickte Käthe zu ihm auf; sie wollte noch etwas sagen, aber er entzog sich schnell ihren Dankesausdrücken.  
Das junge Weib setzte sich auf das Sofa und dachte mit schmerzlicher Freude an das Wiedersehen mit ihrem Mann.  
Käthe öffnete sogleich. Frau Seefeld stand vor ihr. Sie war noch immer in derselben unbegreiflichen Erregung.  
„Ich kann nicht erst 'rein,“ sagte sie, „ich wollte noch etwas sagen, aber er entzog sich.“  
„Wer denn, liebe Frau Seefeld?“  
„Na, der Gehime!“  
Käthe nannte ihr die Kreuze Breitenfelds.  
„Als ich“ sagte die Alte, „hoffentlich ist es noch nicht zu spät.“  
Käthe blickte ihr verwundert nach, als sie wieder in ihr Stübchen wollte; aber die Freude auf den morgenden Tag nahm doch zu sehr

ihre Gedanken lange über das den Kopf zerbre- chende Rätsel zu lösen, was ihm zum ersten ermittelten Sch...  
In der Au- genzeit lebendig.  
In seinen R- ein Schriftstück d- linde Gabe, wo m- Kerke geschriebe- Wie wird d- dieses Dokument- Käthe schloß.  
Bislich muß- samkeit erregt hat- Käthe mochte in die Hand und ließ prüfend- den Finger darüber gleiten.  
Ein erkaunter Ausruf entlitt seinen Lippen. Aufällig hatte er, im Begriff, das Altkleid beiseite zu legen, mit dem Daumen und Zeige- finger auf die Stelle neben dem Namen Kerke ge- zeigt, und gewöhnlich durch seine langjährige Tätigkeit als Detektiv, auf alles zu achten, war es ihm aufgefallen, daß das Papier an jener Stelle dünner war. Hier mußte unbedingt rabi- ret worden sein.  
Er ergründete seine Arbeitslampe, die neben ihm stand, und hielt aufmerksam prüfend das Papier gegen das Licht.  
Da fand er neben dem Namen Kerke zu lesen: K . . . a . . . a!  
Käthe!

stetig runzelte die Stirn.  
Die Worte waren ausdrückt worden, drei Buchstaben hatten sich in das tief eingepreßt und waren bei der- ten geblieben.  
bedeuteten die Worte?  
Wie sie geschrieben und wann?  
Wie sie ausbrüht, wann und warum ausbrüht worden?  
Fragen ihm die Worte des Unter- suchers ein: „Der Fall ist durchaus t- Lieber, nur Sie machen aus der Sache immer eine komplizierte Sache.“  
Käthe runzelte die Stirn.  
In den Fragen, die ihn in Bezug auf die liegende Schriftstück beschäftigten, so vollständig nur eine einzige Beant- wortung möglich, daß die Worte von derselben Hand geschrieben waren, die den Namen Kerke auf das Papier gefüllt hatte.  
Damit war doch aber absolut nichts er- reicht. Wer hatte die Worte entsetzt, was be- deuteten sie? Vergesslich zerbrach er sich den Kopf.  
Geben wollte er sich erheben, als ihm ge- meldet wurde, eine Frau wünsche ihn dringend zu sprechen.  
„Was, jetzt schon?“  
Käthe sah er nach der Uhr; sie zeigte fünf Minuten nach halb acht! Er wollte sich in seiner Arbeit nicht stören, und war gerade im Begriff, der Frau sein Bedauern auszusprechen zu lassen, als ihm einfiel, es könne vielleicht irgend etwas Wichtiges sein, oder vielleicht gar Käthe!“

